

Frühe Intervention und Hilfe. Vom Neben- zum Miteinander von Pädiatrie und Jugendhilfe

26. bis 28. April 2006 in Berlin, Ernst-Reuter-Haus

Eine Fachtagung des Vereins für Kommunalwissenschaften e.V. in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin e.V. (DGSPJ), der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialpädiatrischer Zentren sowie dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V.

Zum Thema

Fast jede Stadt hat inzwischen „ihre Jessica“. Die öffentliche Empörung ist groß, die Fachpraxis (wieder) entsprechend verunsichert und die Erwartungshaltung, dass nun „etwas“ passieren muss, ist überall zu spüren. Auf allen Seiten. Dabei ist die Zeit nicht stehen geblieben und es existieren, wurden neu oder weiterentwickelt eine große Zahl an Methoden, Instrumenten und Checklisten, die eben dies verhindern soll(ten). Die einzelnen Professionen sind sich ihrer Verantwortung bewusst, aber trotzdem gibt es immer wieder „diese Fälle“, die es eigentlich nicht geben sollte.

An dieser Stelle setzt die Tagung an und will fragen: Wie sieht es mit der Kooperation von Pädiatrie und Jugendhilfe aus? Gibt es hier Lücken im Helfersystem, die es zu schließen gilt? Wie sollte dabei vorgegangen werden? Und kann tatsächlich ein besserer Schutz für gefährdete Kinder in Problemfamilien durch ein weitreichenderes Kooperationsverständnis von Pädiatrie und Jugendhilfe als bisher und eine Stärkung der Handlungssicherheit für die Fachkräfte dieser Professionen erreicht werden?

Bei welchen Kooperations-Aspekten besteht „Klärungs- und Handlungsbedarf“:

- Was sind die **gesetzlichen und fachlichen (Handlungs-)Grundlagen** für eine effektive Kooperation von Pädiatrie und Jugendhilfe? Welche Möglichkeiten/Angebote gibt es auf Seiten der Jugendhilfe? Welche Rolle spielt der Kinderarzt, was „darf“ er und wo sind seine Grenzen?
- **Was heißt Netzwerk überhaupt?** Inanspruchnahme, „etwas“ abgeben, kooperieren, einen Auftrag annehmen? Wer ist zuständig, wer bleibt am Ball?
- **Wo ist der Ort der Kooperation in der „frühen Phase“?** Die Geburtsklinik, die Hebammen, die Kinderarztpraxis, die Krisenintervention in der Jugendhilfe?
- **Die Schnittstelle, die (noch) keine wirkliche Schnittstelle ist.** Was ist mit Schweigepflicht und Datenweitergabe? Wie können Kinderärzte von Jugendhilfe über ein mögliches Risiko informiert werden und umgekehrt? Wo, wann und wie finden Übergaben statt?
- **Welche Erfahrungen mit früher Prävention gibt es?** Wie kann die Geburt eines Kindes als ein relativ kurzes „Zeitfenster“ für den Zugang zu schwierigen Familien genutzt und in diesem Kontext die Jugendhilfe als Partner angesprochen werden?
- Soll die **Zahlung von Erziehungsgeld und/oder Kindergeld** von der Wahrnehmung der **Vorsorgeuntersuchungen** abhängig gemacht werden?

Diese Fragen versuchen wir während der Tagung zu beantworten, mit der **Vorstellung funktionierender Regionalprojekte**, der **Diskussion über die Regelung von interdisziplinärer Kooperation im Einzelfall**, der **Darstellung europäischer Erfahrungen** und vielleicht auch mit Hilfe Ihrer vielfältigen Erfahrungen aus der Praxis. Wir laden Sie herzlich ein, sich an dieser Diskussion zu beteiligen!

Mittwoch, 26. April 2006

- 13.00 **Eröffnung und Moderation:**
Dr. Rolf-Peter Löhr,
Geschäftsführer, Verein für Kommunalwissenschaften e.V., Berlin
- Einführungsvortrag:**
Frühe Intervention und Hilfe. Eine (neue) Herausforderung für Pädiatrie und Jugendhilfe. Was wissen wir, was wollen wir, was können wir tun?
Welche Präventivmaßnahmen kann die Bundesregierung unterstützen?
- Dr. Ursula von der Leyen, (angefragt)**
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin
- Grußworte:**
- PD Dr. Ute Thyen,**
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin,
Stellv.Leiterin der Sozialpädiatrie, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Lübeck
- Dr. med. Wolfram Hartmann,**
Präsident des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin,
Kreuztal
- 14.00 **Rechtliche Grundlagen für die Kooperation von Pädiatrie und Kinder- und Jugendhilfe**
Ministerialrat Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhard Wiesner,
Leiter des Referates Kinder- und Jugendhilferecht, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin
- Nachfragen**
- 15.15 Kaffeepause
- 16.00 **Leitfäden, Arbeitskreise, Handlungsanleitungen gibt es schon viele.**
Hier und dort. Und zu viele nebeneinander.
Das Kind ist oftmals „Domäne“, entweder der Pädiatrie oder der Jugendhilfe.
Wo sind sie denn nun aber, die
„Löcher“ im (Kooperations-)System?
- aus kinderärztlicher Sicht:**
PD Dr. Ute Thyen,
Stellvertretende Leiterin der Sozialpädiatrie, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Lübeck
- aus Sicht der Jugendhilfe:**
Bruno Pfeifle,
Leiter des Jugendamts der Stadt Stuttgart
- Diskussion im Plenum**
- 17.30 Abendessen

Donnerstag, 27. April 2006

09.00 **Fortsetzung der Tagung**

Moderation:

Dr. Helmut Hollmann,

Ärztlicher Leiter, Kinderneurologisches Zentrum, Rheinische Kliniken Bonn;
Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialpädiatrischer Zentren, und

Wulfhild Reich,

Mitarbeiterin der Dienststelle Qualität und Qualifizierung, Jugendamt Stuttgart

Prävention durch Frühförderung: Modellversuch zur Prävention von Krankheit, Armut und Kriminalität für Kinder aus sozial benachteiligten Familien (Niedersachsen)

Anna Maier-Pfeiffer,

Projektleiterin „Frühe Förderung für Kinder aus randständigen Familien“, Referentin im
Niedersächsischen Sozialministerium, Hannover

Prof. Dr. Christian Pfeiffer,

Direktor und Vorstand, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., Hannover

Nachfragen

10.30 Pause

11.00 **Das Familien- und Kinderzentrum der Kinderklinik Lauchhammer: Ein Modellprojekt für familiäre Frühbetreuung nach dem Vorbild der finnischen „Neuvola“-Schwangeren- und Familienfürsorge**

Hendrik Karpinski,

Chefarzt, Kinderklinik Niederlausitz, Senftenberg

N.N.,

Vertreter/in der örtlichen Jugendhilfe

Nachfragen

12.00 Mittagspause

13.30 **Lernende (Kooperations-)Systeme:**

Das Präventionsprojekt: Zukunft für Kinder in Düsseldorf. Vorsorge - Beratung - Unterstützung. Clearingstelle

Dr. med. Bernhard Dombrowski,

Kinderarzt, Gesundheitsamt Düsseldorf

Dr. med. Wilfried Kratzsch,

Oberarzt, Kinderneurologisches Zentrum der Städtischen Kliniken Düsseldorf-Gerresheim

Peter Lukasczyk,

Leiter der Abteilung Soziale Dienste, Jugendamt Düsseldorf

Nachfragen und Diskussion

14.30 **„Löcher“ im (Kooperations-)System schließen, aber wie? - Diskussion in Arbeitsgruppen -**

1: Von Kindeswohlgefährdungen und schwierigen Familien erfahren?

Vorsorgeuntersuchungen (U1 bis U9) als ein Zugangsweg hierzu?

Wie können sozial und finanziell benachteiligte Eltern professionell von der Schwangerschaft bis zur Einschulung des Kindes begleitet werden? Reicht die Teilnahme an Pflichtuntersuchungen aus, um Misshandlungen/Vernachlässigung von Kindern zu verhindern oder aufzudecken? Soll die Zahlung von Erziehungsgeld und/oder Kindergeld von der Wahrnehmung der Vorsorgeuntersuchungen abhängig gemacht werden?

Dr. Hermann-Josef Kahl,

Vorsitzender des Ausschusses für Prävention und Frühtherapie des Landes Nordrhein-Westfalen,
Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte, Kinder- und Jugendarzt, Kinderkardiologe, Düsseldorf

Dr. Georg Kohaupt,

Familienberater, Kinderschutz-Zentrum Berlin und Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft
Die Kinderschutzzentren

- 2: Möglichkeiten und Grenzen medizinischen und sozialarbeiterischen Handelns in der familiären Frühbetreuung**
Wie kann eine familiäre Frühbetreuung aussehen, die nicht nur Fehlentwicklungen verhindern, sondern zugleich auch Familien bei der Bewältigung ihres Erziehungsalltags helfen soll,? Welche Verantwortung trägt der Einzelne in Abgrenzung zu anderen Beteiligten - Notwendigkeit von verbindlichen Absprachen?
- Prof. Dr. med. Wieland Kiess,**
Dekan der medizinischen Fakultät, Klinik und Poliklinik für Kinder und Jugendliche, Universität Leipzig
- Dr. Siegfried Haller,**
Leiter des Jugendamtes der Stadt Leipzig
- 3: Frühe Vernetzung der Aktivitäten von Jugendhilfe und Kinderärzten**
*Die Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern aus Hochrisikofamilien erfordert die Kooperation und Vernetzung von Jugendhilfe und Kinderärzten.
Schritte auf dem Weg zu einer produktiven Zusammenarbeit?
Welche Vorteile und Fallstricke gibt es in der Zusammenarbeit?
Wie können sich Kinderärzte und Jugendämter bei der Betreuung von Hochrisikofamilien mit Säuglingen und Kleinkindern gegenseitig unterstützen?
Wie können Übergänge so gestaltet werden, dass Familien nicht verloren gehen?*
- Sabina Schaefer,**
Diplompsychologin, Supervisorin, Leiterin des Beratungszentrums Mitte (ASD und Erziehungsberatung) des Jugendamtes Stuttgart
- Eberhard Schilling,**
Niedergelassener Kinder- und Jugendarzt, Stuttgart
- 4: Grenzüberschreitendes Handeln - Umgang mit Datenschutz und Schweigepflicht bei Hilfeverweigerung**
Was tun, wenn der Klient nicht ansprechbar ist, sein „Problem“ nicht erkennt/erkennen will, keine Hilfe annimmt, aber dringender Handlungsbedarf besteht und eine weitere Profession/Institution angesprochen werden muss? Welche rechtlichen Grundlagen für Mediziner bzw. Mitarbeiter der Jugendhilfe sind bei einer Zusammenarbeit zu beachten? Sollte eine Einschränkung der Schweigepflicht erfolgen?
- Prof. Dr. Gerhard Nothacker,**
Professor für Recht in der sozialen Arbeit, Fachbereich Sozialwesen, Fachhochschule Potsdam
- Uta von Pirani,**
Leiterin des Jugendamtes Charlottenburg/Wilmersdorf, Berlin
- 5: Ist die gemeinsame Hilfekonferenz eine Illusion?**
Wege, die andere Seite kennen zu lernen, ohne „die Kooperationsfrage“ in den Vordergrund zu stellen; aufmerksam gemacht zu werden auf Aspekte der jeweils anderen Profession. Wenn der Kinderarzt regelmäßiger Teilnehmer an der Hilfekonferenz wäre - ein Schritt auf dem Weg zu rechtzeitiger und ressourcenorientierter Hilfe? Rechtliche und finanzielle Probleme für den Kinderarzt, welche Auswege? Welche, insbesondere zeitlichen, Ressourcen müssen hierfür eingeplant werden und stehen real zur Verfügung?
- Wolfgang Ruthemeier,**
Regionaldienstleiter im Fachdienst Familie/Sozialer Dienst im Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Osnabrück
- Antje Reinhardt,**
Ärztin im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst für Landkreis und Stadt Osnabrück
- 6: Die dringende Notwendigkeit eines Casemanagements für die Kooperation von Pädiatrie und Jugendhilfe**
Vorgelegt und diskutiert am Beispiel des Augsburger Nachsorgemodells: Möglichkeiten der Übertragung auf das Management von früher Prävention
- Dr. Heinz Kindler,**
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Deutsches Jugendinstitut München e.V.
- Dr. Eberhard Motzkau,**
Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Leiter der Ärztlichen Kinderschutzambulanz am Evangelischen Krankenhaus Düsseldorf
- Karin Schwarzenberger,**
Sozialarbeiterin und Casemanagerin, Kinderneurologisches Zentrum der Städtischen Kliniken Düsseldorf-Gerresheim

Freitag, 28. April 2006

09.00 Fortsetzung der Tagung

Moderation:

Dr. Helmut Hollmann,

Ärztlicher Leiter, Kinderneurologisches Zentrum, Rheinische Kliniken Bonn;
Sprecher der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialpädiatrischer Zentren, und

Wulfhild Reich,

Mitarbeiterin der Dienststelle Qualität und Qualifizierung, Jugendamt Stuttgart

„Löcher“ im (Kooperations-) System schließen, aber wie? - Berichte aus den Arbeitsgruppen -

10.30 Kaffeepause

11.00 **Erwartungen an das (Kooperations-) System: Fallmanagement und regionale Netzwerke**

Placing the child at the centre - collaborative working and improvement of services: Learning from experience: New Multi-Agency Models of a London Safeguarding Board

Das Kind im Mittelpunkt - Zusammenwirken und Verbesserung von Hilfen: Aus der Erfahrung lernen: Das neue Modell der Multi-Service-Zentren eines Londoner Safeguarding Boards (Qualitätssicherungsbehörde)

Dr. Peter Lachman,

Consultant Paediatrician, Royal Free Hospital Hampstead NHS Trust London; Institute of Health Improvement, Cambridge Mass.

(Der Vortrag wird in englischer Sprache gehalten und simultan übersetzt.)

Nachfragen mit abschließender Plenumsdiskussion

Wie weiter? Pädiatrie und Jugendhilfe auf dem Prüfstand:

Was sind die nächsten Schritte zum besseren Miteinander?

Wie können dichtere Netzwerke aufgebaut werden?

Wie sollte eine idealtypische frühe Intervention und Hilfe aussehen?

13.00 Ende der Fachtagung

Praktische Hinweise

- Veranstalter: Verein für Kommunalwissenschaften e.V. (VfK),
Ernst-Reuter-Haus, Berlin
Straße des 17. Juni 112, 10623 Berlin
Telefon:030/39001-136
Fax: 030/39001-146
E-Mail: agfj@vfk.de
Internet: www.vfk.de/agfj
- Tagungsort: Ernst-Reuter-Haus, Berlin
siehe Adresse des Veranstalters
- Anmeldung: Bitte melden Sie sich schriftlich bis zum **10.04.2006** beim VfK an. Ihre Anmeldung ist verbindlich. Die Anmeldebestätigung/Rechnung erhalten Sie spätestens nach Anmeldeschluss. Bei Abmeldung Ihrerseits nach dem 10.04.2006 ist die volle Gebühr gültig; die Tagungsunterlagen werden Ihnen in diesem Fall zugesandt. Selbstverständlich ist Ihre Anmeldung ggf. auf eine andere von Ihnen benannte Person übertragbar.
- Kosten: Die Tagungsgebühr beträgt **120 Euro**. Bitte überweisen Sie diesen Betrag nach Erhalt der Rechnung/Bestätigung auf das angegebene Konto.
- Übernachtung: Die Buchung im Hotel nehmen Sie bitte selbst vor, in den u.g. jeweils mit dem Stichwort „VfK“. Ihre Übernachtung zahlen Sie bitte bei Abreise direkt im Hotel.
- Das **IBIS-HOTEL AM OSTBAHNHOF** stellt bis einschließlich **29.03.2006** ein Zimmerkontingent zur Verfügung. Das Einzelzimmer kostet pro Nacht **78 Euro** inkl. Frühstück.
Adresse: An der Schillingbrücke 2, 10243 Berlin
(Nähe Ostbahnhof, sieben S-Bahn-Stationen vom Tagungsort entfernt)
Telefon: 030/25 76 00
Fax: 030/25 76 03 33
- Das **Hotel ALLEGRA (ALBRECHTSHOF)** stellt bis einschließlich **15.03.2006** ein Zimmerkontingent zur Verfügung. Das Einzelzimmer kostet pro Nacht **84 Euro** inkl. Frühstück.
Adresse: Albrechtstr. 8, 10117 Berlin
(Nähe S-Bahnhof Friedrichstraße, drei S-Bahn-Stationen vom Tagungsort entfernt)
Telefon:030/3 08 86-0
Fax: 030/3 08 86-1 00
- Das **ACCOR Suitehotel Potsdamer Platz** hält bis **30.03.2006** ein Zimmerkontingent bereit. Das Einzelzimmer kostet pro Nacht **89 Euro** (Frühstück: 8 Euro).
Adresse: Anhalter Str. 2, 10963 Berlin
Telefon: 030/20 05 60
Fax: 030/20 05 62 00
- Hinweis: Frühbucher können die günstige „Aktionsrate“ im unmittelbaren Nachbarhaus des Veranstalters nutzen (ohne Stichwort „VfK), die Sie über das Internet per Kreditkarte folgendermaßen buchen (Stornierung nicht möglich!): www.accor-hotels.com. Geben Sie Ihr Aufenthaltsdatum ein und wählen Sie: Berlin, **Dorint Novotel Am Tiergarten**. Für Nachfragen wenden Sie sich bitte direkt an das Hotel unter: 030/600 35-0.
- Anreise Das Ernst-Reuter-Haus befindet sich im Zentrum Berlins, direkt am S-Bahnhof Tiergarten, eine S-Bahn-Station vom Bahnhof Zoologischer Garten entfernt.



Anmeldeformular

Name, Vorname

Funktion

Dienststelle

Dienstanschrift

Telefon, Fax, E-Mail

Am 27.04. nehme ich an folgender Arbeitsgruppe teil:

1 2 3 4 5 6

Am Abendessen am 26.04. nehme ich teil: ja nein

Unterkunft:

- Ich werde im IBIS-HOTEL AM OSTBAHNHOF buchen/habe dort gebucht.
- Ich werde im HOTEL ALLEGRA (ALBRECHTSHOF) buchen/habe dort gebucht.
- Ich werde im ACCOR Suitehotel Potsdamer Platz buchen/habe dort gebucht.
- Ich werde im Hotel Dorint Novotel Am Tiergarten buchen/habe dort gebucht.
- Ich werde anderweitig übernachten/benötige keine Übernachtung.

Hiermit melde ich mich verbindlich für die Tagung vom 26.-28.04.2006 an. Die Teilnehmergebühr in Höhe von 120 Euro überweise ich nach Erhalt der Bestätigung/Rechnung.

Meine Übernachtung im Hotel buche ich selbst, die Kosten begleiche ich bei der Abreise im Hotel.

Datum, Unterschrift